



TIPPS



2017 – Ein Rückblick

Information 1/2018 für Patienten aus Ihrer DAHKA Apotheke
Rund um HIV, AIDS und Hepatitis

Liebe Leserinnen und Leser,

auch im Jahr 2018 wollen wir Sie mit den A-Tipps, dem Newsletter Ihrer DAH²KA Apotheke, mit Neuigkeiten und Informationen rund um den Sektor der HIV- und Hepatitis-Therapie versorgen.

Wir hoffen, dass wir in dieser Ausgabe eine interessante Zusammenstellung an Neuigkeiten und Infos gefunden haben.

Wir informieren Sie über die aktuelle Entwicklung zur Präexpositionsprophylaxe (PrEP) und berichten über den Kostenaspekt des PrEP Blister Projektes der Firma Hexal und deren Rolle als PrEP Preisbrecher auf dem deutschen Markt. Nach der Einführung einer bezahlbaren PrEP in Deutschland, ziehen nun auch andere Firmen nach. So purzeln beispielsweise beim Truvada[®]-Generikum der Firma Ratiopharm die Preise.

Für neue Arzneimittel und Kombinationspräparate zur HIV- und Hepatitis C - Behandlung war 2017 ein erfolgreiches Jahr. Lesen Sie mehr dazu in unserem Jahresrückblick für 2017.

Die amerikanische Arzneimittelbehörde hat erstmals eine duale Fixkombination zur alleinigen Behandlung von HIV-1 zugelassen. Der Name des Präparates lautet Julunca[®].

Weiterhin berichten wir über den drastischen Anstieg der HIV-Neuinfektionen in Osteuropa.

Darüber hinaus informieren wir Sie in dem Artikel "HIV und die CD4-Zellen" über die Aufgaben der CD4-Zellen. In den nächsten Ausgaben der A-Tipps erfahren Sie weitere interessante Informationen zu anderen HIV-relevanten Laborparametern.

Wir hoffen Ihnen sagt auch die jetzige Auswahl an Themen wieder zu. Für Anregungen und Kritik haben wir wie immer ein offenes Ohr (atipps@dahka.de) und freuen uns über Ihr Feedback.

Ihr
Alexander Horst

A-Tipps 1/2018

Neuigkeiten & Information:

- 2017 – Ein Rückblick
- PrEP Update
- Studie zur Kosteneffektivität der PrEP
- FDA lässt erste duale Fixkombination von Dolutegravir und Rilpivirin zu
- HIV und die CD4-Zellen
- Hepatitis A Fälle in Europa steigen
- HIV Neuinfektionen eher bei Älteren in Europa

Life Style & Ernährung

- Markteinführung von Tadalafil-Generika nach Patentablauf von Cialis[®]
- Neues Informationsportal von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Neuigkeiten & Informationen

Ein Rückblick

Neue Medikamente gegen HIV und Hepatitis in 2017

Auch im Jahr 2017 gab es auf dem HIV- und Hepatitissektor zahlreiche Neuerungen. Hierbei handelte es sich überwiegend um Optimierungen bereits vorhandener Wirkstoffe, welche als neue chemische Verbindung, Formulierung sowie Kombination auf den Markt kamen. Darüber hinaus spielten im Bereich der Neuzulassungen vor allem Generikapräparate eine immer größere Rolle.

Eine große Vereinfachung in der HIV-Therapie konnte kürzlich durch das neue Medikament **Symtuza**[®] erreicht werden, da bei diesem mit einer einmal täglichen Einnahme einer Tablette alle notwendigen Wirkstoffe verabreicht werden können. In der neuen Kombipille sind die vier Arzneistoffe Darunavir, Cobicistat, Tenofovirafenamid und Emtricitabin enthalten. Dadurch wird die Einnahme der Medikamente für Patienten vereinfacht und somit eine regelmäßige Einnahme besser gewährleistet.



Auch bei dem Arzneimittel **Isestress 600**[®] liegt ein leichteres Einnahmeschema vor. Das Präparat Isestress[®] enthält den Wirkstoff Raltegravir und ist bereits länger im Handel. Seit kurzem ist Raltegravir mit einer neuen Tablettentechnologie und einer anderen Dosis erhältlich ist. Bei der neuen Variante (600 mg) müssen wie bei dem Vorgänger (400 mg) auch 2 Tabletten eingenommen werden, jedoch erfolgt die Einnahme einmal täglich anstatt zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten. Weiterhin gibt es im Bereich der HIV-Therapie neue **Tenofovir-Generika**, also Arzneimittel, die den gleichen Wirkstoff wie Truvada[®] enthalten und von anderen Firmen hergestellt werden. Generika sind in der Regel sehr viel günstiger als entsprechende wirkstoffgleiche Originalprodukte. Hierdurch kommt es zu starken Entlastungen im Gesundheitssystem insgesamt. Die gesetzlichen Krankenkassen vereinbaren zumeist Rabattverträge sowohl mit Originalanbietern als auch Generikafirmen.

Für HIV-positive Säuglinge gibt es eine neue Darreichungsform des Wirkstoffes Atazanavir mit dem Namen **Reyataz**[®] **50mg**, welches in Kombination mit Ritonavir-Saft verabreicht wird. Der Vorteil des pulverförmigen Arzneimittels ist, dass es nach

Körpergewicht dosiert und unter die Nahrung gerührt verabreicht werden kann.

In der Behandlung der Hepatitis sind im Jahr 2017 ebenfalls neue Medikamente auf den Markt gekommen. Zur Behandlung der Hepatitis B ist nun das Arzneimittel **Vemblidy**[®] erhältlich, dessen Wirkstoff Tenofoviralfenamid zuvor bereits in der Behandlung von HIV neu eingeführt wurde.

Der Erfolgsgang neuer Hepatitis C-Mittel ebbt nicht ab. Auch in diesem Jahr sind wieder neue Kombinationspräparate auf den Markt gekommen, wie das im Vorjahr erschienene **Epclusa**[®] von Gilead, welche gegen alle HCV-Genotypen wirksam sind und zu einer vollständigen Elimination des Virus führen. Epclusa[®] enthält eine Kombination von Sofosbuvir und Velpatasvir, die über 12 Wochen genommen wird.

Vorteil der neuen Kombination in **Maviret**[®] von Abbvie aus Glecaprevir und Pibrentasvir ist, dass sie nur noch 8 Wochen eingenommen werden muss und die Therapiedauer somit um 4 Wochen gekürzt werden konnte. Maviret[®] kann außerdem bei dialysepflichtigen Patienten mit Nierenfunktionsstörungen eingenommen werden.

Der Hersteller Gilead brachte zeitgleich nochmals eine neue Kombinationstherapie aus dem altbekannten Wirkstoff Sofosbuvir, Velpatasvir und Voxilaprevir namens **Vosevi**[®] auf den Markt. Die Therapiedauer von Vosevi[®] beträgt ebenfalls nur 8 Wochen und kann bei Patienten eingesetzt werden, die vorab erfolglos therapiert worden sind.

Es wird vorsorglich darauf hingewiesen, dass es auch unter den neu zugelassenen Präparaten zu einer Hepatitis-B-Reaktivierung kommen kann, weshalb eine Vorinfektion ausgeschlossen werden sollte.

Außerdem gibt es in den USA das Arzneimittel **Viekira XR**[®], welches die beiden Medikamente Viekirax[®] und Exvira[®] beinhaltet. Durch diese Kombination, wird die Einnahme für den Patienten erleichtert, in Deutschland gibt es jedoch keine Zulassung.

Quelle: Projekt Information, 25/Nr. 6, November/Dezember 2017

Präexpositionsprophylaxe (PrEP) in Deutschland – Ein Update

Bereits in der letzten Ausgabe wurde an dieser Stelle berichtet, dass die HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP) nun kostengünstig für 50,05 Euro bezogen werden kann. Nach langen Verhandlungen zwischen Erik Tenberken und dem Generika Hersteller Hexal kann die günstige PrEP nun seit einigen Monaten in Schwerpunkt- apotheken bezogen werden.

Aufgrund rechtlicher Auseinandersetzungen mit dem Originalhersteller Gilead plante Hexal die notwendige Chargengröße zu Beginn allerdings sehr zurückhal-

tend. Deshalb gibt es die PrEP zurzeit nur in den unter <https://dahka.de/index.php/prep/teilnehmende-apotheken> aufgeführten Apotheken. Wer sich für die PrEP interessiert, muss zunächst einen (HIV-/PrEP-) Schwerpunktarzt aufsuchen. Nach entsprechender Beratung und Untersuchung beim Arzt, führt der Weg dann mit dem Rezept in die gewünschte Schwerpunktapotheke. Die Apotheken laden den Auftrag beim Blisterzentrum in Köln hoch. Erik Tenberkens Firma die „Kölsche Blister GmbH“ verpackt zur Zeit schon über 1300 PrEP-Blister patientenindividuell und verschicken sie dann an die entsprechende Apotheke. Im Moment ist die Abgabe der PrEP auf maximal 3x28-Tageblister beschränkt.



Als kostengünstiges Fertigarzneimittel ist die PrEP darüber hinaus seit dem 01.12.2017 von Ratiopharm für 69,90 € erhältlich. Vermutlich ziehen auch andere Generikahersteller demnächst nach.

Für sein Engagement rund um eine bezahlbare PrEP in Deutschland wurde Erik Tenberken nun bei der Veranstaltung „HIV im Dialog“ in Berlin der RED-Award verliehen. Von besonderer Bedeutung ist, dass das Projekt von der Arbeitsgruppe um Prof. Hendrick Streeck vom Institut für HIV Forschung in Essen begleitet wird. So werden in der sogenannten PRIDE-Studie wichtige Daten rund um die PrEP erhoben. Hierzu erhalten PrEP-Anwender die Möglichkeit anonymisierte Fragebögen zu bearbeiten. Die Ergebnisse einer solchen Befragung kann möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt als Argumentations- bzw. Diskussionsgrundlage in Erstattungsfragen mit den Krankenkassen verwendet werden. Auch wenn es diesbezüglich Bestrebungen gibt, wird es sicherlich noch ein langer Weg bis die PrEP auf Kosten der Krankenkasse verschrieben werden kann.

Strittig ist auch, wie die während der Einnahme der PrEP notwendigen Begleituntersuchungen abgerechnet werden. Dies wird momentan von jeder kassenärztlichen Vereinigung anders gehandhabt.

Erfreulich sind jedoch die aktuellen Neuinfektionszahlen aus anderen Ländern, in denen es die PrEP schon länger gibt. Der nächste Schritt zu einer erfolgreichen HIV-Prävention und somit Senkung der Neuinfektionszahlen ist also auch in Deutschland getan.

Quelle: Die 50-Euro-PrEP, Projekt Information Jahrgang 25, Nr. 6, eigene Daten

Kosteneffektivität der HIV-Präexpositionsprophylaxe durch Studie in Großbritannien belegt

In Deutschland wurde vor kurzem ein Pilotprojekt in sieben deutschen Städten gestartet. Nun ist es in teilnehmenden Apotheken möglich eine HIV Präexpositionsprophylaxe (PrEP) zu einem sehr kostengünstigen Preis zu erwerben. Ob eine flächendeckende Versorgung mit solch einem Präparat für das Gesundheitsystem kosteneffektiv ist, untersuchte jetzt eine englische Forschungsgruppe. Sie untersuchte in einer Studie die Kosten für das Gesundheitssystem, wenn alle Männer der relevanten Risikogruppe die PrEP zum derzeitigen Preis erhalten würde. Die Studie war jedoch auf Großbritannien begrenzt, wo die PrEP derzeit noch zu einem erheblich höheren Preis erhältlich ist.



Als Ergebnis stellten die Forscher fest, dass durch die Einführung eines solchen Programms zwar unmittelbar Kosten entstehen würden, aber nach ungefähr 40 Jahren wurde eine Kosteneffektivität berechnet. Dies hängt mit der besonders teuren antiretroviralen Therapie zusammen, die entfällt, wenn Personen aus der Risikogruppe sich nicht mit HIV infizieren. Die Forscher gehen zusätzlich davon aus, dass sich ihre Rechnung noch positiver auswirken wird, wenn die Preise für die PrEP günstiger werden, da im Jahr 2019 das Patent für die derzeit zugelassene PrEP (Emtricitabin und Tenofovir) u.a. in England ausläuft und wie in Deutschland eine günstige Variante der PrEP möglicherweise auf den Markt kommen wird.

Quelle: DAZ.online

HIV und die CD4-Zellen

Welche Aufgaben CD4 Zellen im Körper übernehmen und warum ihre Anzahl ein so wichtiger Marker in der HIV-Therapie darstellt, erfahren Sie in diesem Beitrag. Die Gefahr einer Infektion mit HI-Viren besteht insbesondere darin, dass die Viren unsere Immunzellen befallen. Dadurch wird der Körper anfälliger für andere Krankheiten und kann diese auch nicht mehr so gut bekämpfen.

CD4-Zellen gehören zu diesen befallenen Immunzellen. Sie fallen in die Gruppe der weißen Blutkörperchen, die Lymphozyten genannt werden. Die Bezeichnung CD4-Zelle stammt von einem Rezeptor, dem CD4-Rezeptor, der sich auf der Oberfläche der Zellen befindet. Die HI-Viren haben passend dazu einen Eiweiß-Baustein auf ihrer Oberfläche, der wie ein Schlüssel ins Schloss auf den CD4-Rezeptor passt. Über diese Verbindung kann das HI-Virus in die Immunzelle eindringen, sie infizieren und letztendlich zerstören.

Die CD4-Zellzahl gibt an, wie viele CD4-Zellen sich in einem Kubikmeter (mm^3) Blut befinden. Das entspricht in etwa einem Tropfen. Welche CD4-Zellzahl man als normal ansieht, ist individuell sehr unterschiedlich. Als gewöhnlich betrachten Experten Werte zwischen 600 und 1 500 Zellen pro mm^3 . Alternativ geben Mediziner die CD4-Zellzahl auch als prozentualen Anteil an der gesamt Zahl der weißen Blutkörperchen an. Hier sollte der Wert in einen Bereich zwischen 35 und 50 Prozent fallen.

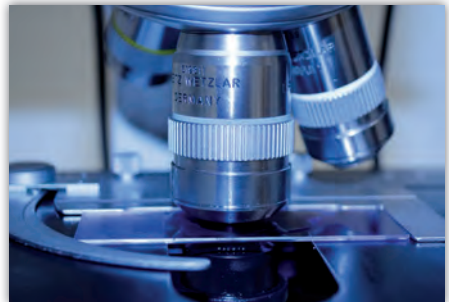
Klar ist allerdings: Liegt die CD4-Zellzahl unter 350 Zellen pro mm^3 bzw. unter 15 Prozent, weist das auf ein geschwächtes Immunsystem hin. Unter 200 CD4-Zellen pro mm^3 steigt das Risiko sich mit sogenannten „opportunistischen Erregern“ anzustecken. Solche Erreger kann der Körper normalerweise abwehren. Sie nutzen aber die Gunst der Stunde, da das Immunsystem schwächelt und befallen den Körper. Deshalb gilt die Zahl der CD4-Zellen auch als ein wichtiger Parameter für den Beginn und die Überwachung einer antiretroviralen Therapie (ART). Experten empfehlen heute in der Regel einen Therapiebeginn unabhängig von der Höhe der CD4-Zellzahl, um die Funktionen des Immunsystems maximal zu erhalten.

Während der ART steht die CD4-Zellzahl als Indikator dafür, ob die Therapie wie gewünscht wirkt. Wissenschaftler nennen solche Indikatoren Surrogatmarker. Man misst sie als Ersatz-Marker (die CD4-Zellzahl), weil man den eigentlichen Wert (die Stärke des Immunsystems) nicht direkt bestimmen kann. Da die antiretroviralen Medikamente die Vermehrung des HI-Virus verhindern, verringert sich die Menge der Viren im Blut. Die Folge: Die CD4-Zellen können ihre schützende Aufgabe wieder übernehmen, das Immunsystem erholt sich.

Zu Kontrollzwecken bestimmt der Arzt die CD4-Zellzahl alle drei Monate mittels eines Bluttestes.

Mediziner benutzen häufig auch den CD4/CD8-Quotienten. CD8-Zellen gelten als der körpereigene Gegenspieler der CD4-Zellen. Sie regeln die Immunreaktion runter, wenn der Erreger unter Kontrolle steht. Zusammen regeln beide Zellarten die Immunantwort. Gesunde haben mehr CD4-Zellen als CD8-Zellen. Das heißt der Quotient sollte größer als eins sein.

Als Tipp für den Arztbesuch: Fragen Sie wie sich Ihre CD4-Zellzahl entwickelt, damit Sie über Ihren persönlichen Immunstatus und die Wirksamkeit Ihrer Therapie stets informiert sind.



Quelle: Aidshilfe, med-Info Broschüre „HIV und CD4 Zellen“

FDA lässt erste duale Fixkombination zur Behandlung von HIV-1 zu

Am 21.11.17 hat die amerikanische Behörde für Arzneimittel, die FDA, ein neues Medikament zur Behandlung der HIV Infektion zugelassen. Juluca® besteht im Gegensatz zu den anderen antiviralen HIV-Medikamenten nur aus zwei Wirkstoffen, Dolutegravir und Rilpirin, und ist als Single-Tablet-Regime zugelassen. Bisher ist es nur für die Therapie von bereits gut eingestellten Patienten zugelassen, deren Viruslast kontrolliert ist, die noch kein Therapieversagen in der Vergangenheit hatten und keine Resistenzen gegen einen der beiden Wirkstoffe bekannt sind.

Die möglichen Nebenwirkungen erstrecken sich von Durchfall über Kopfschmerzen bis zu Hautausschlägen und allergischen Reaktionen, als schwerwiegendere Nebenwirkungen. Das Medikament wurde in zwei Studien mit jeweils knapp über 1000 Teilnehmer im Vergleich zu einer zugelassen klassischen HAART (Hochaktive antiretrovirale Therapie) mit drei Wirkstoffen untersucht.

Quelle: www.hivandmore.de: FDA Zulassung für Juluca®, fda.gov: FDA approves first two drug-regimen for certain patients with HIV

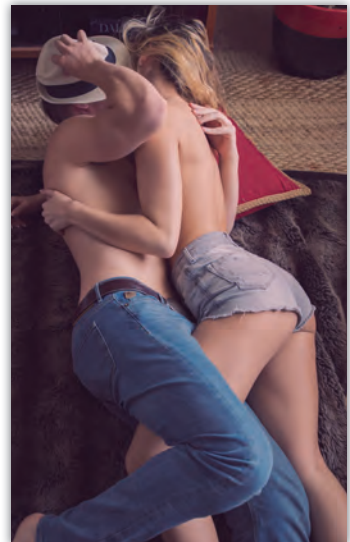
Hepatitis A Fälle in Europa steigen

Epidemiologische Überwachungsbehörden berichten von einem Anstieg der Hepatitis A Neudiagnosen in Europa. Mit 5983 Fällen waren es bis August 2017 schon mehr als doppelt so viele, wie im gesamten Jahr 2016.

Bisher haben sich Männer und Frauen etwa gleich häufig angesteckt. In 2017 infizierten sich aber Männer, die Sex mit Männern haben dreimal häufiger mit Hepatitis A. Dass sich das Virus fäkal-oral überträgt, könnte dieses Phänomen erklären. Oral-anale sexuelle Praktiken beim MSM erleichtern es dem Virus von einem auf den anderen Menschen überzugehen.

In Berlin wurde zur Sicherheit der Teilnehmer, bereits eine Sexparty abgesagt. Viele Veranstalter solcher Partys weisen auf das Infektionsrisiko hin und betonen, dass es eine gut wirksame Impfung gibt.

Hepatitis A Viren übertragen sich auch durch unzureichende Hygiene in der Gastronomie. Außerdem reichern sich Viren, die durch infizierte Abwässer



in Flüsse gelangen in Austern an. Isst man solche Austern roh, kann man sich dabei anstecken.

Eine Infektion führt mitunter zu einer akuten Leberentzündung, die Betroffene mit Abgeschlagenheit, Druck im Oberbauch, und Juckreiz belastet. Gelbe Augen, heller Stuhlgang und dunkler Urin kennt man als klassische Symptome. Oft verläuft eine Infektion aber auch völlig unbemerkt oder sehr mild. Bei gesunden Menschen heilt die Hepatitis A gewöhnlich folgenlos aus.

Anders sieht es bei Menschen aus, die bereits an einer chronischen Lebererkrankung wie Hepatitis B oder C leiden. Dann kann Hepatitis A deutlich schwerer verlaufen und möglicherweise tödlich enden.

Deshalb empfehlen Experten jedem sich impfen zu lassen. Der kurze Pikser gilt als hochwirksam und gut verträglich und kann auch als Kombi-Impfung mit Hepatitis B verabreicht werden. Menschen mit erhöhtem Risiko, wie Männer, die Sex mit Männern haben und Reisende profitieren besonders von dem Impfschutz.

Quelle: Projekt Information, November / Dezember 2017, Jahrgang 25, Nr. 6

HIV Neuinfektionen eher bei Älteren in Europa

Die HIV Epidemie in Europa vollzieht einen Richtungswechsel. Einer Studie zufolge um ein Team vom europäischen Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC), die Daten aus 31 europäischen Staaten von 2004-2015 ausgewertet hat, nimmt die Anzahl der HIV-Neuinfektionen in der Altersgruppe 50+ zu. Diese Altersgruppe wird bis Weilen von den Aufklärungskampagnen vernachlässigt und scheint sich der Ansteckungsgefahr weniger bewusst zu sein als die jüngere Vergleichsgruppe. Jede sechste Neudiagnose wird in dieser Altersgruppe gestellt; Leider erfolgt hier die Diagnose meist eher spät, wodurch der Therapieerfolg eingeschränkt wird.

Die ersten Symptome werden zu Anfang meist verharmlost und auch bei Ärzten ist das Bewusstsein nicht immer gegeben, sodass eine HIV Diagnose erst spät gestellt wird. Die Ansteckung erfolgt vermehrt unter heterosexuellen Kontakten im Vergleich zu Jüngeren, bei denen sich vermehrt homosexuelle Kontakte infizieren. Somit ist die Prävention der HIV-Infektion in allen Altersgruppen essentiell, um das Problem der HIV Epidemie einzudämmen.

Quelle: Daz.online: Trend in Europa. Immer mehr Ältere infizieren sich mit HIV

Markteinführung von Tadalafil-Generika nach Patentablauf von Cialis®

Arzneimittel gegen erektile Dysfunktion (ED, Impotenz) gehören zu den sogenannten Lifestyle-Medikamenten. Diese dienen nicht primär der Bekämpfung einer Erkrankung, sondern der Verbesserung des Wohlbefindens oder der Leistungsfähigkeit. Die Kosten für Lifestyle-Medikamente werden nicht von der Krankenkasse getragen.

Schon seit einiger Zeit wird ein vermehrtes Auftreten einer erektilen Dysfunktion bei HIV-positiven Männern beobachtet. In Studien konnte gezeigt werden, dass ca. 50% der HIV-Positiven, an sexuellen Funktionsstörungen leiden. Die Ursachen liegen jedoch nicht nur in der Infektion bzw. der HIV-Medikation, sondern auch regelmäßiger Alkohol-, Nikotin und Drogengebrauch können zusammen mit Stress, ungesunder Ernährung und mangelnder Bewegung zu einem erhöhten Risiko beitragen. Zusätzlich kann der psychische Druck, den Partner nicht mit HIV zu infizieren, zu einer erektilen Dysfunktion führen.



Zu den wohl bekanntesten Lifestyle-Medikamenten gehören die sogenannten Phosphodiesterase-5-Hemmer Viagra® (Wirkstoff: Sildenafil) und Cialis® (Wirkstoff: Tadalafil). Die Präparate bewirken eine dauerhafte Erweiterung der Gefäße im Penis, was zu einer verbesserten Durchblutung der Schwellkörper führt. Durch den Bluteinstrom erfolgt die Erektion schneller und kann länger aufrechterhalten werden.

Der große Vorteil von Tadalafil gegenüber Sildenafil ist seine längere Halbwertszeit von 17,5 Stunden und der mögliche Einsatz zur täglichen Dauertherapie (mit einer Niedrigdosierung). Bedingt durch diese günstige Pharmakokinetik muss Tadalafil nicht innerhalb einer Stunde vor dem Geschlechtsverkehr eingenommen werden, wodurch Sexualität unabhängig vom Einnahmezeitpunkt gelebt und spontaner Sex ermöglicht werden kann.

Bereits bei einmaliger Einnahme (von 10 oder 20 mg) ergibt sich eine Wirksamkeit von ein bis drei Tagen – vorausgesetzt es erfolgt eine sexuelle Erregung. Unter seinen Anwendern machte Cialis® sich einen Namen als „Potenzpille für das ganze Wochenende“. Die tägliche Einnahme einer Niedrigdosierung von 2,5 oder 5 mg

richtet sich hingegen an Anwender mit regelmäßigem Sexualleben, die sich eine Konstanztherapie ihrer Potenzprobleme wünschen.

Cialis®, hergestellt von Lilly, wurde 2002 in Europa zugelassen und ist (mit Ausnahme der 5 mg Dosisvariante zur Behandlung der benignen Prostataprotektatik) ausschließlich auf Privatrezept erhältlich. Seit November dieses Jahres ist der Patentschutz für Tadalafil abgelaufen. Nach Ablauf eines Patentes dürfen Generikahersteller wie Hexal oder Ratiopharm das Präparat als Generikum auf den Markt bringen, welches dann zu einem deutlich günstigeren Preis erhältlich sein wird.

Auch wenn Sildenafil (Viagra®) in der breiten Bevölkerung bekannter ist, wird davon ausgegangen, dass Tadalafil nach Patentablauf den Markt erobern und den Klassiker Viagra® ablösen wird. Der hohe Preis für das Originalpräparat Cialis® hielt bisher viele Ärzte davon ab, das vorteilhafte Präparat zu verschreiben. Seit dem Patentablauf von Viagra® im Jahre 2013 ist der Preis für Sildenafil um 88% gesunken. Die Einführung der Tadalafil-Generika könnte zu einer vergleichbaren Preisentwicklung und zu vermehrten Verschreibungen führen.

Falls Sie unter Erektionsproblemen leiden, scheuen Sie sich nicht davor, das Gespräch mit Ihrem Arzt oder Apotheker zu suchen, um Ihren persönlichen Bedarf bzw. mögliche Therapieoptionen zu erörtern. Lifestyle-Präparate sind effektive aber auch sehr potente Arzneimittel, die wie jedes Medikament entsprechende Indikationen, Kontraindikationen und mögliche Nebenwirkungen mit sich bringen. Daher gehört die Behandlung und Überwachung der erektilen Dysfunktion unbedingt in ärztliche Hand.

Quelle: <https://www.apotheke-adhoc.de/nachrichten/detail/pharmazie/tadalafil-potenzpille-im-dauereinsatz-cialis-konstanztherapie-patentfrei-pde-5-hemmer/>, <https://www.aidshilfe.de/media/document/1744>, <https://www.apotheke-adhoc.de/nachrichten/detail/pharmazie/tadalafil-countdown-fuer-generika-cialis-apotheke-pharma-generika-patentablauf/>

Neues Informationsportal von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): www.liebesleben.de

Auf ihrem eigenen Informationsportal stellt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, kurz BZgA, viele nützliche Informationen zusammen zu sexuell übertragbaren Infektionen (STI), wie Chlamydien, Syphilis, HPV und HIV, als das es auch sensible Bereiche wie sexuelle Identität, Geschlechtsidentität und Safer Sex aufgreift. Das Online-Portal wird ergänzt durch die Möglichkeiten der anonymen telefonischen Beratung, sowie Beratungsstellen vor Ort. Die Informationen sind übersichtlich, sowie anschaulich dargestellt. Neben einem Bereich für Laien, gibt es auch einen für Fachkräfte und Pressemitteilungen.

Quelle: www.liebesleben.de, Viro Letter 2017



www.dahka.de

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft HIV- und Hepatitis kompetenter Apotheken – DAHKA e.V. – ist ein überregionaler Zusammenschluss von über 80 Apotheken, die einen hohen Standard an Beratung und Versorgung speziell für Patienten mit HIV, Hepatitis und AIDS anbieten. Unser Ziel ist die wohnortnahe, persönliche Beratung, damit Information und Versorgung auf dem aktuellen Stand von Forschung und Therapie für Sie gewährleistet sind.



Bildnachweise:

Seite 10: © GooDAura - Fotolia.com
Eigene Daten
Creative Commons CC0

Herausgeber

DAHKA e.V.
Hohenstaufenring 59, 50674 Köln
© 2018